

Medienkompetenz beginnt in der Kita

Im Haus der kleinen Füße lernen Kinder ab drei Jahren den bewussten Umgang mit Tablet und Co.

VON ELENA ERXLIEBEN

Bassum-Neubruchhausen. „Wer von euch weiß denn, was man mit einem Tablet machen kann?“ Sofort schießen viele kleine Finger in die Luft. „Fotos“, „einen Film gucken“ und „Spiele spielen“ lauten die Antworten der Kinder, die jüngst in der Kita Haus der kleinen Füße in Neubruchhausen an einer Mediensschulung teilnahmen. „Das ist richtig. Und wer von euch hat zu Hause ein Tablet?“, fragt Mia Guttormsson, Medienpädagogin beim Verein Blickwechsel. Prompt melden sich wieder alle der etwa 15 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Dabei ist das in der Kita nicht die erste Schulung dieser Art, wie Andrea Rehenbrock, Sprachfachkraft im Haus der kleinen Füße, erklärt. „Vor drei Jahren haben wir als Sprachkita einen Digitalisierungszuschuss vom Bund und Equipment wie zum Beispiel unsere iPads bekommen, dann fand auch die erste Mediensschulung statt.“ Zu dieser gehört außerdem eine Teamfortbildung für das Kita-Personal sowie ein abschließender Elternnachmittag, bei dem die Kinder ihre „digitalen Ergebnisse präsentieren“.

„Unser Anspruch ist es, dass wir diese Schulung alle drei Jahre anbieten, sodass jedes Kind im Laufe der Kindergartenzeit einmal in den Genuss kommt, daran teilzunehmen“, betont Andrea Rehenbrock. Wenn es um Medienkompetenz geht, sei es besonders wichtig, schon im Kindergarten damit zu beginnen, ist sie überzeugt. Eine Lerneinheit zum bewussten Umgang mit Tablet und Handy sei ihrer Erfahrung nach für Kinder ab einem Alter von drei Jahren relevant.

„Die Eltern leben das ihren Kindern meistens schon vor und letztendlich wachsen sie heute einfach damit auf.“ Auch wenn sich die Schulung nicht an noch jüngere Kinder richtet, so betont Andrea Rehenbrock: „Wir haben schon bei Kindern im Krippenalter beobachtet, dass sie eine Leinwand sehen und automatisch mit den Händen eine Wischbewegung machen.“ Darüber hinaus beobachtete die Expertin den Medieninfluss auch in der Sprache der Kinder. „Sie sagen zum Beispiel ‚googeln‘ anstatt nachschlagen oder suchen, das ist ein fester Begriff für die Kinder.“

Ziel der von der Stadt Bassum finanzierten Mediensschulung sei es, die Medienkompetenz der Kinder schon vor dem Eintritt in die Schule zu stärken. „Die Erfahrung zeigt, dass es nur von Vorteil ist, wenn in der ersten Klasse bereits ein Grundstein gelegt ist.“ Zu-



Keineswegs langweilig: Gespannt lauschten die Kinder in Neubruchhausen den Worten von Medienpädagogin Mia Guttormsson und beteiligten sich fleißig an der Schulung.

FOTO: VASIL DINEV

sätzlich solle die Schulung zeigen, was man – abgesehen von Videos schauen – noch so alles auf dem Tablet machen kann. Zuletzt hebt Andrea Rehenbrock die Chancengleichheit hervor: „Wir möchten damit allen Zugang zu digitaler Bildung ermöglichen.“

Zuallererst werden die Vorkenntnisse der Drei- bis Sechsjährigen erfragt. Dafür sitzen sie gemeinsam mit ihren Erzieherinnen in einem Kreis. In der Mitte liegen verschiedene Geräte, darunter Tablets und ein Laptop, ein Lautsprecher und ein Beamer. Nach und nach nimmt die Medienpädagogin Smartphone und Co. in die Hand und fragt die Kinder, wie vertraut sie mit diesen Geräten sind.

„Was kann man denn mit dem Handy machen?“, fragt Mia Guttormsson. „Fotos“, antwortet eines der Kinder wieder. „Und anrufen“, ergänzt ein anderes. Doch auch über die vor ihnen liegenden Geräte hinaus hat die Medienpädagogin Fragen: „Wer von euch hat zu Hause einen Sprachassistenten wie

Alexa?“ Wieder gehen einige Finger in die Luft. Auf die Frage, was genau Alexa überhaupt sei, sagt eines der Kinder: „Das ist eine elektrische Kugel.“ An dieser Stelle betont Mia Guttormsson: „Genau, es ist ganz wichtig, dass ihr wisst, dass Alexa kein Mensch ist.“

Auch was eine E-Mail ist und wie diese beim Empfänger ankommt, erklärt die Medienpädagogin. Außerdem fragt sie die Kinder, ob sie Minecraft kennen. Etwa fünf der 15 Kinder heben die Hand. Bei der Frage „Und wer von euch kennt Tiktok?“ meldet sich ein Kind. Bei Kindersendungen wie Peppa Wutz heben dann alle wieder fleißig die Arme.

App erweckt Superhelden zum Leben

Im weiteren Verlauf kommen zudem Youtube-Videos zur Ansprache, mit denen die meisten der Kinder ebenfalls vertraut sind. „Ich habe schon mal etwas Gruseliges gesehen und bin dann zu Mama und Papa gegangen“, heißt es von einem Mädchen. „Sehr gut“,

bestätigt sie die Expertin, „wenn ihr Angst bekommt, müsst ihr sofort aufhören und immer zu einem Erwachsenen gehen.“

In einem praktischen Teil durften die Kinder mit den Tablets Fotos machen. Um die Aufgabe spannend zu gestalten, sollten sie alle Dinge aus einer Kategorie ablichten. „Ich durfte Fotos machen von allem, was aus Holz ist“, sagt die sechs Jahre alte Alissa. Außerdem kamen von den Kindern selbst gemalte Superhelden zum Einsatz.

„Wir haben den Superhelden einen Mund gemalt und dann konnten die reden“, erklärt die sechsjährige Mila. Möglich macht das eine App. Nur ein Foto der Superhelden und ein eingesprochener Satz sind nötig, um diese zum Leben zu erwecken. „Meiner hat ‚bla bla bla‘ gesagt“, sagt der fünf Jahre alte Frederick lachend. Dazu unterstreicht Mia Guttormsson: „Man kann mit der App tricksen. Dabei ist es ganz wichtig, dass ihr wisst, dass nicht alles auf dem Tablet echt ist.“

Schnelle Entwarnung

Gefahrstoffeinsatz für 100 Kräfte

VON MICHA BUSTIAN

Bruchhausen-Vilsen. Ein Großaufgebot verschiedener Einheiten aus der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen sowie dem Landkreis Diepholz ist am Sonntag zu einem Gefahrstoffeinsatz nach Bruchhausen-Vilsen entsandt worden. Die spezialisierten Kräfte – unter anderem ein Fachberater und der ABC-Zug Nord – stellten jedoch fest, dass keine akute Gefahrenlage bestand, weshalb schnell Entwarnung gegeben werden konnte. Verletzt wurde niemand.

Die Meldung, die am Sonntagmittag zu einer Alarmierung von knapp 100 Einsatzkräften führte, klang brisant. Das teilte Christian Wolters, Pressesprecher der Freiwilligen Feuerwehr Bruchhausen-Vilsen, mit. Es sei eine unklare Menge gefährlicher Stoffe gefunden worden. Da keine Personen gefährdet waren, sicherte die Freiwillige Feuerwehr Bruchhausen-Vilsen den Bereich weiträumig. Hierzu wurde auch die Lange Straße gesperrt. Gleichzeitig wurde auf dem Parkplatz eines Verbrauchermarkts ein Bereitstellungsraum für nachrückende Einheiten eingerichtet. Zur Koordination nahm die ELO-Gruppe den Betrieb auf.

Spezialisierte Kräfte aus Einheiten des Landkreises Diepholz konnten jedoch schnell Entwarnung geben, heißt es in der Pressemitteilung. Die Stoffe seien zwar gefährlich, hätten jedoch nicht gedroht auszuweichen. Daraufhin wurde die Einsatzstelle an die Polizei übergeben.

Von Flughafen bis Fastfood

Schüler recherchieren für Zisch

VON ULRIKE PETERS

Landkreis Diepholz. Was passiert mit dem Gepäck, nachdem es beim Check-in am Flughafen abgegeben wurde? Und was sollte man zuerst tun, wenn jemand einen Unfall erleidet? Mit diesen und weiteren Fragen haben sich Schülerinnen und Schüler für ihre Zisch-Projekte beschäftigt. Von ihren Erfahrungen berichten sie in der aktuellen Ausgabe.

Die Klasse 8 der Lukas-Schule in Bassum hat am Flughafen Bremen mit einem Luftsicherheitsexperten gesprochen und dabei unter anderem erfahren, wie genau der Sicherheitscheck des Reisegepäckes abläuft.

Sie lernte, welche Gegenstände nicht ins Handgepäck dürfen und welche ungewöhnlichen Funde der Zoll mitunter macht.

Aus der Haupt- und Realschule Ritterhude stellte die Klasse 7 R 1 fest, dass bereits junge Menschen zu Lebensrettern werden können. Nach einem Erste-Hilfe-Kurs in ihrer Schule waren sie mit den W-Fragen beim Notruf, der Anwendung eines Defibrillators und den wichtigsten Sofortmaßnahmen am Unfallort vertraut.

Um die Frage „Freiwillig oder Pflicht?“ ging es für die Klasse 7 der Freien Rudolf-Steiner-Schule in Ottersberg. Sie beschäftigte sich mit den neuen Regelungen zum Wehrdienst in Deutschland und besuchte die Von-Düring-Kaserne in Rotenburg.

Hunde und Katzen haben ihr Nassfutter meist schnell gefressen – aber was kommt da eigentlich in die Dose? Die Klasse 10 S des Dombgymnasiums in Verden hat zwei regionale Tierfutterproduzenten besucht und sich die Herstellung genauer erklären lassen. Sie lernte: Auch bei Vierbeinern liegen bestimmte Ernährungsweisen im Trend.

Der E-Kurs Deutsch E3 des achten Jahrgangs der Oberschule Lesum hat sich mit gesunder Ernährung und Fastfood auseinandergesetzt und beim gemeinsamen Kochen von gesunden Alternativen erfahren. Die Jugendlichen schauten zu dem Thema auch in ihre Social-Media-Kanäle und stellten fest, dass einige Influencer im Lebensmittelmarkt Kasse machen.



„Kinder brauchen Begleitung und Verarbeitungshilfen“

Das Interview: Susanne Roboom vom Verein Blickwechsel erklärt, warum Medienbildung von Anfang an wichtig ist

Susanne Roboom

ist Diplom-Pädagogin und Vorsitzende des Vereins Blickwechsel. Die Bildungsreferentin und Projektleiterin leitet zudem das Regionalbüro Bremen des Vereins, der sich seit über 30 Jahren für die medienpädagogische Qualifizierung, Vernetzung und Beratung im Elementarbereich einsetzt. So bietet er Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte an, realisiert Medienprojekte mit Kindern und Jugendlichen, verwirklicht die medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern und erstellt didaktische Materialien und Publikationen.

Frau Roboom, Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich mit Medien auf. Was bedeutet das konkret für ihren Alltag und warum ist es aus Ihrer Sicht so wichtig, dass Kinder frühzeitig Medienkompetenz entwickeln?

Susanne Roboom: Medien gehören heute schon zur Lebenswelt der Allerleinsten. Man spricht ja auch von „digital natives“. Aber bloß, weil Kinder in diese digitale Welt hineingeboren werden, heißt das nicht, dass sie automatisch medienkompetent sind. Kinder brauchen Begleitung und Orientierungshilfen beim Aufwachsen in einer von Medien durchdrungenen Welt. Kinder medien-fit zu machen, ist auch Prävention: Wenn Kinder einen Blick hinter die Kulissen der Medienwelt erhalten, wenn sie zum Beispiel selber fotografieren, Trickfilme machen oder ein Hörspiel erstellen, dann merken sie schnell, wie leicht man schon mit einfachen Mitteln tricksen und manipulieren kann. Das fördert das Verständnis für die Macht von Medien. Sie lernen, dass man Medien nicht nur konsumieren kann, sondern sie auch als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel nutzen kann – ein Werkzeug für Kreativität. Und Medienkompetenz ist inzwischen auch Teil der Allgemeinbildung, eine Schlüsselqualifikation, die gesellschaftliche Teilhabe er-

möglicht.

Was unterscheidet die heutige Medienkindheit von früheren Generationen?

Medien sind heute allgegenwärtig und jederzeit verfügbar. Sie sind kleiner, handlicher und multifunktionaler zu nutzen. Zudem gibt es Inhalte „on demand“ jederzeit verfügbar. Früher gab es den Fernsehschrank, der wurde zugemacht, und es gab einen Sendeschluss. Heute gibt es Rund-um-die-Uhr-Programme, es gibt überall Monitore und Displays. Es gibt Smarthomes, steuerbare Haushaltsgeräte, Alexa und Co. und natürlich nicht zu vergessen das Smartphone, das digitale Multitool, das viele Erwachsene nahezu permanent in der Hand halten.

Warum ist es dann entscheidend, dass nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene mit Medien umgehen können müssen?

Die Vorbildfunktion, die uns Erwachsenen dabei zukommt, hat noch mal ein ganz anderes Gewicht, als das früher der Fall war. Früher haben wir zum Beispiel abends Fernsehen geguckt, wenn die Kinder im Bett waren und die das vielleicht gar nicht mitbekommen haben. Heute sehen uns die Kinder den ganzen Tag mit den Geräten hantieren. Das heißt, wir müssen uns genau überlegen, was wir unseren Kindern vorleben, damit wir ihnen einen bewussten Umgang vermitteln können. Studien belegen eindeutig, dass es nicht nur darum geht, zu gucken, wie die Kinder mit den Geräten umgehen, sondern auch, wie wir Erwachsenen das tun: Kinder, deren Eltern häufig das Smartphone nutzen, haben selber auch eine höhere Bildschirmzeit.

Welche Fähigkeiten gehören konkret zur Medienkompetenz von Kindern?

Medienkompetenz ist mehr als „Knöpfchen-

kunde“. Natürlich gehört es dazu, die Technik kompetent zu bedienen, aber das ist inzwischen ja nahezu „kinderleicht“. Es geht vielmehr darum, dass Kinder lernen, zu verstehen, dass Medien gemacht sind, dass Medien auch falsche Aussagen verbreiten und uns auch manipulieren können. Medienkompetenz heißt auch, dass sie Medien aktiv und kreativ nutzen, um eigene Ideen, Wünsche und Themen zum Ausdruck zu bringen. Und Kinder müssen wissen, dass es nicht okay ist, wenn sie einfach fotografiert werden und Fotos von ihnen im Netz veröffentlicht werden. Das gilt natürlich in beide Richtungen: Kinder haben ein Recht am eigenen Bild, es gilt, ihre Persönlichkeitsrechte zu wahren. Genauso müssen Kinder wissen, dass sie eben auch die Rechte von anderen Personen wahren müssen und dass auch im digitalen Raum Umgangsformen zu beachten sind.

Warum ist es wichtig, so früh wie möglich zu beginnen? Worauf ist dabei zu achten?

Medien gehören von Anfang an zur Lebenswelt von Kindern dazu. So wie wir Kinder auch nicht alleine in den Straßenverkehr lassen, so sollten wir sie auch in der Medienwelt gut begleiten, sie fit machen und ihnen zeigen, worauf zu achten ist und wo Gefahren lauern. Kinder brauchen Begleitung und Verarbeitungshilfen, sie dürfen mit ihren Medienerfahrungen nicht allein gelassen werden. Es braucht den Dialog, gemeinsame Absprachen und Regeln, die dem Alter entsprechen – und vor allem qualitativ hochwertige Inhalte, die die kindliche Neugier fördern, statt sie zu überfordern.

Wo sehen Sie dabei aktuell die größten Unsicherheiten bei Eltern und pädagogischen Fachkräften im Umgang mit Medien?

Eltern sind häufig unsicher: Wie viel ist zu viel

und was ist denn der „richtige“ Umgang? Und vielen ist auch nicht klar, wie wichtig ihre eigene Vorbildfunktion in diesem Zusammenhang ist. Dabei können sie aber ja auch nicht auf Erziehungsvorbilder aus ihrer Kindheit zurückgreifen. Als sie selber Kind waren, gab es diese omnipräsente noch nicht, und sie können das eigene Erziehungsverhalten nicht mit dem ihrer Eltern abgleichen. Fachkräfte fürchten häufig, dass andere wichtige Inhalte und Themen zu kurz kommen, wenn Medien in die Kita einzug halten. Es herrscht oft ein „Entweder-oder“-Denken statt eines alltagsintegrierten Ansatzes.

Wie können Erwachsene Kinder konkret dabei unterstützen, sich sicher und reflektiert in der Medienwelt zu bewegen?

Zuallererst muss ich mir überlegen: Wie gehe ich selbst mit Medien um? Was lebe ich meinem Kind vor? Denn das eigene Vorbildverhalten prägt auch, wie Kinder Medien nutzen. Es ist wichtig, Kinder nicht allein zu lassen in der Medienwelt, sondern sie von Anfang an gut zu begleiten. Medien sollten keine Babysitterfunktion übernehmen. Wir müssen bewusst auswählen, welche Inhalte für Kinder geeignet sind. Wir sollten mit ihnen Regeln und Zeiten vereinbaren, die altersgemäß sind, und mit ihnen im Austausch bleiben. Und Bildschirmzeit sollte nicht als „Druckmittel“ eingesetzt werden, um erwünschtes Verhalten zu verstärken, denn das erhöht die Bedeutung von Medien noch mehr. Und wir müssen ihnen auch zeigen, dass Medien nicht nur konsumiert werden, sondern dass ich damit aktiv und kreativ gestalten, dass ich mich damit informieren und partizipieren kann. Vor allem sollte ich aber darauf achten, dass die Geräte auch mal Sendepause haben. Der Ausgleich ist wichtig!

Das Interview führte Sarah Essing.



facebook.com/sykerkurier